

250. Ach, wie hab' ich einst das Leben.

„Reichslieder.“



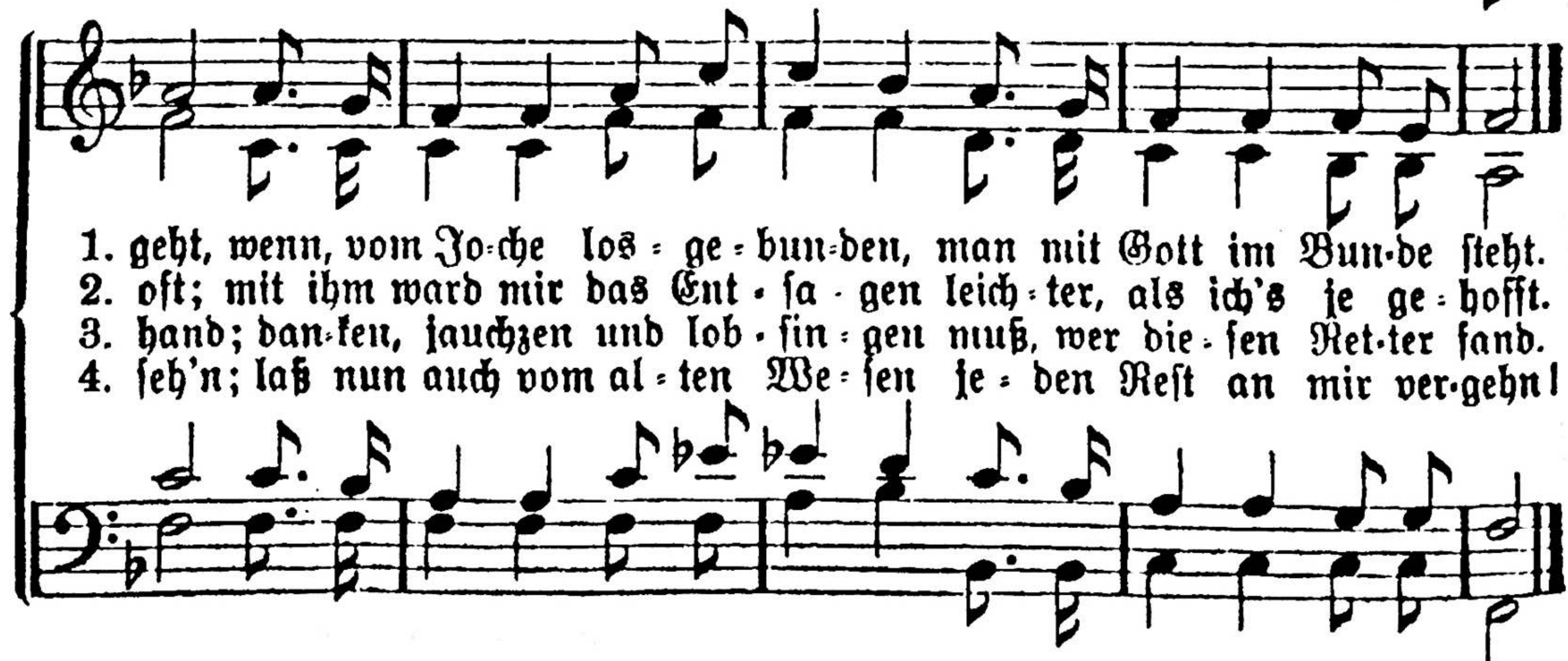
1. Ach, wie hab' ich einst das Le-ben für den Herrn mir schwer ge-
 2. Seit ich völ-lig mit dem al-ten, wir-ren Sün-den-le-ben
 3. Wahrlich, die der Sün-de star-ben, fin-den se-li-gen Ge-
 4. Herr, mein Sehnen, mein Ver-lan-gen sich in eins zu-sam-men-



1. dacht, weil es galt, dar-an-zu-ge-ben, was der Welt Ver-anli-gen
 2. brach, kann mit Got-tes Hilf' ich hal-ten, was ich za-gend ihm ver-
 3. muß; denn der Herr läßt lei-nen dar-ben, bei dem Herrn ist il-ber-
 4. faßt: Je-ster stets an dir zu han-gen, der du mich ge-ret-tet



1. macht. Und nun hab' ich längst ge-fun-den, wie sich's leicht und se-lig
 2. sprach; nicht ge-führt nur, nein, ge-tra-gen hat sein star-ker Arm mich
 3. fluß! Der die Fes-seln hieß zer-sprin-gen, öff-net dann die Sie-ges-
 4. hast. Mei-ne See-le ist ge-ne-sen, denn ich ha-be dich ge-



1. geht, wenn, vom Jo-che los-ge-bun-den, man mit Gott im Bun-de steht.
 2. oft; mit ihm ward mir das Ent-sa-gen leicht-ter, als ich's je ge-hofft.
 3. hand; dan-ken, jauchzen und lob-sin-gen muß, wer die-sen Ret-ter fand.
 4. seh'n; laß nun auch vom al-ten We-sen je-den Rest an mir ver-gehn!